

Die Optimismusbombe

Liebe Leserinnen und Leser,

man hört, es sei ein Zeichen innerer Stärke, dass die deutschen Aktienmärkte sich immer noch so wacker halten. Mir hingegen scheint es als Alarmsignal erster Güte dahingehend, dass uns ein erneuter deutlicher Kursrutsch ins Haus stehen könnte. Muss nicht ... kann aber.

Paulson und Bernanke saßen gestern wie zwei begossene Pudel vor dem Ausschuss des US-Kongresses und wirkten wie zwei Buben, die ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Eigentlich hätte klar sein müssen, dass ein solcher Mega-Bailout aller Banken-Sünden der Vergangenheit nicht binnen weniger Tage aus dem Ärmel geschüttelt werden kann. Nur hat leider die grimmige Entschlossenheit von Bush, Bernanke und Paulson am Freitag der Vorwoche genau dies vorgegaukelt. Mal kurz überlegt, souverän entschieden und das Problem ist erledigt. Ha.

Was da gestern auf den Tisch kam, bewegte sich zwischen „vage“ und „gar nichts“. Ein Ausschussmitglied sagte: ‚Wenn es nicht so dringend und eilig wäre würde ich Ihnen raten, erst wiederzukommen, wenn die Sache ein wenig mehr Fleisch an den Knochen hat.‘ Aber es hilft nichts ... irgendwas sollte nun passieren. Ich frage mich ohnehin, ob die Krise momentan einfach die Luft anhält ... oder die Probleme außerhalb der Schlagzeilen weitergeht. Der gestrige Run auf die US-T-Bills, welcher den Zins von 1,2% auf 0,9% drückte, sieht sehr nach ‚Alarmstufe Rot‘ aus. Und allzu bullish wirkt auch ein US-Aktienmarkt nicht, der Montag und Dienstag 600 der 1.000 Punkte-Rallye zuvor bereits wieder abgegeben hat.

Aber davon mal abgesehen scheinen die meisten Marktteilnehmer im Moment dermaßen von diesem Rettungsplan hypnotisiert zu sein, dass sie zwei Aspekte verdrängen:

Gelöste Probleme: null

Nur, weil man den US-Banken die Last der vergangenen Fehler abnimmt und sie dafür dem Steuerzahler auf den Buckel packt, ist der Weg für schwarze Zahlen bei den Banken noch lange nicht geebnet. Dazu bedarf es eines positiven wirtschaftlichen Umfeldes - und das haben wir nun wirklich nicht. Und es bedarf neuen Vertrauens. Und das haben wir erst recht nicht, solange die selben Entscheidungsträger, die viele Banken in den Sumpf der Anrüchigkeit gerissen haben, noch am Ruder sitzen oder nur durch ihre vorherigen, alles abnickenden Adlaten ersetzt wurden. Und so lange letzteres nicht der Fall ist, werden die Zinsen auch nicht spürbar sinken.

Der zweite Aspekt ist, dass dieser Rettungsplan nichts dazu beiträgt, die Immobilienkrise zu lösen. Es ist zutiefst zu bezweifeln, dass dieser Schnellschuss der US-Regierung die Hypothekenzinsen nach unten bringt. Es ist nicht zu erwarten, dass der beunruhigte und ohnehin per Saldo hoch verschuldete US-Bürger nun auf den Schreck erst mal seine letzten Dollars in den Konsum steckt. Und es ist keineswegs damit zu rechnen, dass diese Aktion einen lindernden Einfluss auf den Preisdruck der Energiepreise haben kann.

Es gibt bislang keinen Grund, aus diesem Rettungsversuch eine positive Entwicklung der Aktienmärkte abzuleiten. Die US-Investoren sehen das mehrheitlich offenbar auch so. Doch bei uns wird kräftig zugelangt. In den vergangenen Tagen scheinen die negativen US-Vorgaben niemanden zu kümmern. Und der heute erneut gefallene und unter den Prognosen liegende ifo-Index löste nicht den geringsten Druck auf Dax & Co aus. Wie kommts?

Brandgefährlicher Zweckoptimismus

Die letzten Ergebnisse von cognitrend, die die Stimmung unter den Investoren messen, wiesen für vergangenen Donnerstag den fünfthöchsten Wochenstand des Optimismus seit Jahresbeginn aus. Und zu diesem Zeitpunkt war der Dax noch im freien Fall unter 6.000 Punkte ... die Ankündigung des US-Rettungsplans kam erst danach! Das ist keine Bestätigung des momentan so robust wirkenden Dax. Es ist ein Warnsignal, denn derart hohe Optimismus-Werte sind ein Kontraindikator.

Ich habe das ungute Gefühl, dass hier beängstigend viele Anleger immer noch in den alten Schienen der Aktienhausse 2003-2007 denken: Je stärker etwas fällt, desto mehr ist es ein Schnäppchen. Ich vermisse die Nervosität, die behutsame Zurückhaltung, die ein positives Börsenumfeld zu begleiten pflegt. Und ich vermisse natürlich die blanke Angst, die einen finalen Ausverkauf begleitet.

Blanke Angst hatten wir letzte Woche. Sie hätte in einen fatalen Kursrutsch führen können, wurde aber durch diesen US-Schnellschuss quasi ambulant vereist. Aber wie oben beschrieben ist es zweifelhaft, dass es mehr wird als eine Verschiebung auf der Zeitachse. Die Panik wurde, da die Gründe hierfür unverändert gegeben sind, wahrscheinlich wirklich nur verschoben. Und es wäre nicht einmal ein „finaler“ Ausverkauf. Dazu gehören nämlich, am Ende eines Abwärtstrends, bereits wieder stabilisierte Rahmenbedingungen. Davon kann keine Rede sein.

Ich höre in Gesprächen dafür immer wieder, dass viele, viele Anleger nun immer und immer wieder zukaufen, weil sie in den vergangenen Monaten den Ausstieg verpasst haben und sich nun die optische Beruhigungspille durch Einstandspreis-Verbilligung verabreichen.

Die Mixtur für einen fatalen Herbst

Dieser momentan gemessene, sehr hohe Optimismus ... die fälschliche Annahme, die Kreditkrise sei einfach so vorbei und Finanztitel ab sofort unfallbar ... Zukäufe statt Verlustbegrenzung. Das ist die eine Seite. Eine sich rapide abschwächende Weltkonjunktur ... wieder steigende Rohstoffe ... eine US-Notenbank, die nun alle Möglichkeiten durch hat, außer den Dollar wieder an den Goldpreis zu binden. Das ist die andere Seite.

Das zusammen genommen ist die Mixtur für einen fatalen Herbst am Aktienmarkt. Der momentane (Zweck)Optimismus ist eine Bombe, die bereits platzen könnte, wenn der Dax nun wider aller Hoffnungen neue Tiefs ansteuern würde ... und auch, wenn es natürlich auch noch ein wenig nach oben gehen kann: Die fünf Prozent, die wir aktuell über den Tiefs stehen, sind ein ziemlich dünnes seelisches Ruhekitchen.

Würden die 5.800 im Dax fallen, halte ich es für nicht unwahrscheinlich, dass wir dann eine panische Reaktion sehen, die der im Januar vergleichbar wäre ... egal, wie sehr die Aktienkurse teilweise bereits nach „Schnäppchen“ aussehen. Ich meine, man sollte sich gerade jetzt einer uralten Börsenregel erinnern: „Was billig scheint, kann schnell noch billiger werden!“

Herzliche Grüße

Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de